



**Große Prozession durch die Altstadt
Fronleichnam 1921 – also vor 100 Jahren – gab es erstmals
wieder einen Festzug durch die Innenstadt.
Im Mittelalter war diese Tradition guter Brauch.
Doch in diesem Jahr ist alles anders.**

**Neue Westfälische
3. Juni 2021**

von Joachim Wibbing



Die Fronleichnamsprozession in den 1920er- Jahren am Klosterplatz in Bielefeld. Viele Menschen sind zu diesem Ereignis gekommen. Foto: Pfarrarchiv St. Jodokus

Bielefeld. Als 1921 – am 26. Mai – erstmals seit mehr als 366 Jahren die Fronleichnamprozession wieder sichtbar durch die Stadt Bielefeld zog, lebte eine Tradition auf, die im Mittelalter guter Brauch war. Nachdem der Neustädter Pfarrer Hermann Hamelmann (1526–1595) im Jahre 1555 bei der Fronleichnamprozession gegen das „Umhertragen der Hostie“ gepredigt hatte, nahm die Reformation ihren Lauf in der Stadt, und die Prozession fand – wenn überhaupt noch – in und um die Jodokuskirche am Klosterplatz statt.



Fronleichnam 1926 in Bielefeld: das „Allerheiligste“ unter dem Baldachin. Foto: Sammlung Heinz Peiniger

DIE WEIMARER REPUBLIK

Mit dem Beginn der Weimarer Republik wollten die katholischen Christen in Bielefeld, die sich ja in der Diaspora befanden, wieder sichtbar ihren Glauben dokumentieren, und dazu bot die Fronleichnamprozession die Gelegenheit. Weil in der Weimarer Republik Fronleichnam kein gesetzlicher Feiertag war, sah die Gottesdienst-Ordnung in der St. Jodokuskirche noch vor der Prozession gleich mehrere Messen vor: um 5.45 Uhr, um 6.30 Uhr und um 7.15 Uhr. Vermutlich, um auch den Arbeitnehmern eine Möglichkeit

zum Gottesdienstbesuch an diesem Feiertag zu geben. Das Hochamt mit Aussetzung fand um 8.30 Uhr statt, danach formierte sich die Prozession.

PROZESSIONS-ORDNUNG

Die katholische Tageszeitung „DerTurm“ veröffentlichte am 25. Mai 1921 die Reihenfolge der Prozessionsgruppen: „Kreuz, Mädchen der neunten und der siebten Bürgerschule (die oberen Klassen), Luisenschule, Auguste-Viktoria-Schule, Knaben der neunten und siebten Bürgerschule (die oberen Klassen), Bosseschule, Falkschule, Oberrealschule, Gymnasium, erste Musikkapelle, Jungfrauen, Marianische Jungfrauen-Kongregation, Frauen, Müttervereine, Erstkommunikanten, Engelchen, Ordensschwwestern, zweite Musikkapelle, Kirchenchor, Messdiener, das Allerheiligste, Kirchenvorstand und Gemeindevertretung, Jünglinge, Jünglingsvereine, Gesellenverein, Arbeiterverein, kaufmännischer Verein, Bürgerverein, die übrigen Männer.“

WEGE-VERLAUF

Zu den einzelnen Stationen notierte die Tageszeitung: „Von der ersten Station (am Marienaltar) zieht die Prozession durch den Pfarrgarten zur zweiten Station (auf dem Klosterplatz), dann durch die Klosterstraße, über den Oberntorwall, durch die Notpforten- und Ritterstraße zur dritten Station (auf dem Klosterplatz), von da über den kleinen Klosterplatz in die Kirche, wo am Herz-Jesu-Altar die vierte Station gehalten wird.“ Das Wetter an diesem 26. Mai 1921 war „durchwachsen“: Temperatur um 19 Grad, Himmel teilweise bedeckt, Wind aus Südost. „Der Turm“ berichtete am Tag danach geradezu euphorisch: „Fronleichnam wurde in unserer Stadt das, was es hatte werden sollen: eine machtvolle Kundgebung katholischen Glaubenslebens, ein Triumphzug des eucharistischen Heilandes durch die Straßen des Alltags, ein Treuebekenntnis Tausender zum Glauben der Väter. Es war ein herzerhebender Anblick, als das Allerheiligste Altarssakrament so sieghaft daher zog, von Tausenden feierlich geleitet. Der Weg des eucharistischen Gottes war prachtvoll geschmückt; überall begrüßten Fahnen, waren Altärchen errichtet, Statuen und Heiligenbilder aufgestellt.“ Für den Redakteur galt nunmehr – in der neuen „Weimarer Republik“: „Der katholische Gedanke marschiert auch bei uns in Bielefeld!“ Zwei Musikkapellen und der erweiterte Kirchenchor sorgten für die musikalische Umrahmung. Die Fronleichnamsprozession in der neuen Form sollte zum festen Bestandteil des kirchlichen Lebens in St. Jodokus werden. Wie stark die Grenzen zwischen Katholiken und Protestanten damals noch waren,

zeigt sich daran, dass die anderen Bielefelder Zeitungen mit keinem Wort und keiner Zeile über die Prozession berichteten.

IM WANDEL DER ZEITEN

Auch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 fand die Prozession statt. Nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde sie ab 1940 aus Sicherheitsgründen verboten. Bereits im Jahre 1946 konnte die Tradition wieder aufgenommen werden – der Weg führte über Trümmergrundstücke. Die beginnenden 1950er Jahren sollten dann zu einer Blüte der Prozession führen, was die Teilnehmerzahlen anging. Durch den Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen waren weitere katholische Pfarrgemeinden entstanden und die Anzahl der katholischen Gläubigen in Bielefeld hatte sich markant erhöht. Bei der Prozession im Jahre 1951 wurden gut 10.000 Teilnehmer, 1954 sogar 12.000 gezählt. Im Jahre 2005 wurde eine zusätzliche Prozessionsstation an der Neustädter Marienkirche eingerichtet. Aus Anlass der 450. Wiederkehr der Ereignisse um Hermann Hamelmann sollte ein ökumenisches Zeichen gesetzt werden. Seit dieser Zeit las der evangelisch-lutherische Pastor hier den Evangelientext. Doch ausgerechnet zum 100. Jahrestag wird es wegen der Corona-Pandemie keine Fronleichnamsprozession wie gewohnt in Bielefeld geben können.